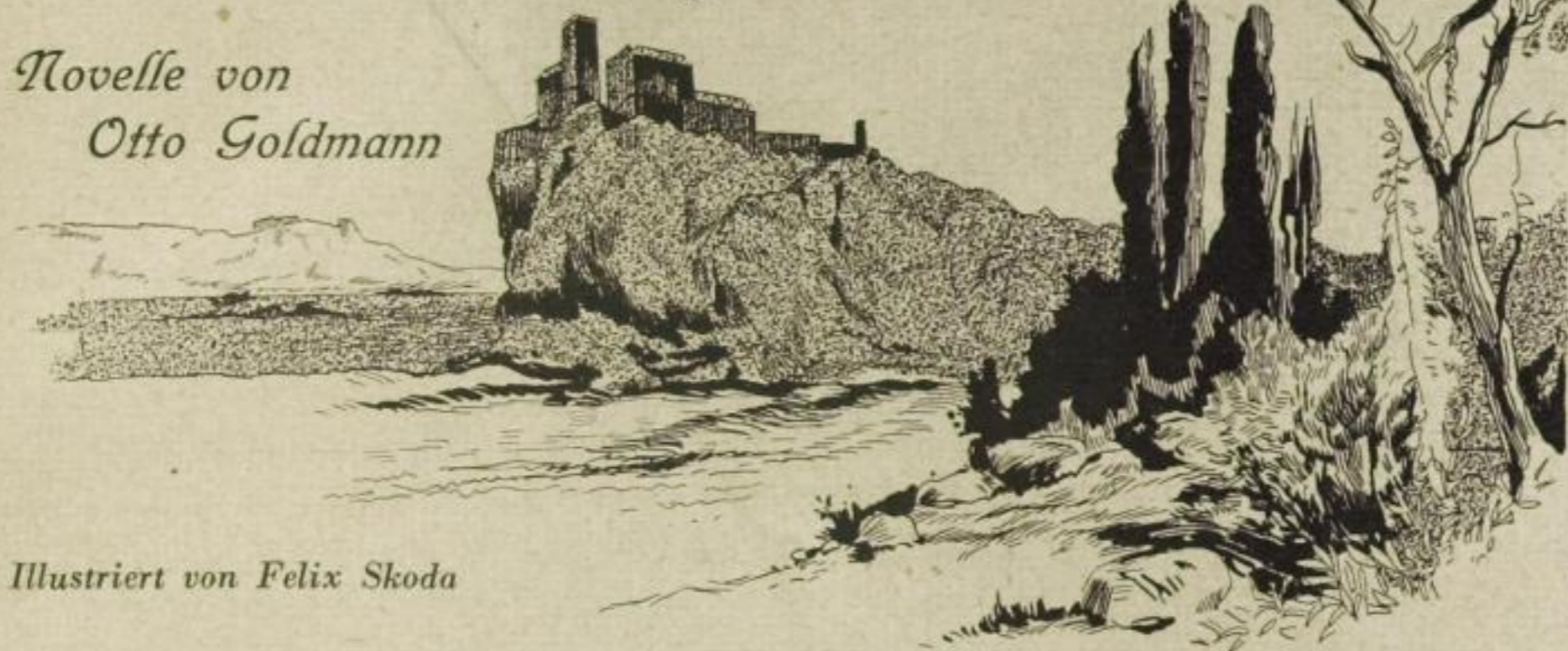


Das ⁺Kloster des Schweigens.

Novelle von
Otto Goldmann



Illustriert von Felix Skoda

In Italien, nördlich von Aosta, blicken von schroffer Höhe graue, kalte Mauern ins Tal. Ein Kloster des Schweigens, ein Ort der Totenruhe. Und doch schlugen hinter diesen kalten, grauen Mauern Herzen, lebende Menschenherzen. Abgeschlossen von der Welt und ihren Freuden. Wer hierher floh? Asketen, Verzweifelte, oder wer ein solches Maß von Schuld auf sich geladen, daß kein anderer Ausweg blieb, als dieses Sühnen angesichts des offenen Grabes.

Alex, Medardus und Jakobus halten sich bei der Arbeit stets fern von den anderen Mönchen. Sie kennen sich nicht. Und doch — als ob seltsame Fäden zwischen ihrem Schicksal gesponnen wären — führt ein innerer Zwang sie immer wieder zusammen: Alex, den Russen, alt, weißhaarig, abgestumpft; Medardus, den Pariser mit dem schmalen, rassigen Gesicht, und Jakobus, den blonden Deutschen mit dem ängstlich-verstörten Wesen.

Jetzt stehen sie wieder einmal beisammen und starren sich an. Die Frühlingssonne hat unter dem Schnee auf den nahen Bergen aufgeräumt. Unten im Tal grünt und blüht es herrlich. Der Himmel ist märchenhaft blau, und jedes Menschen Herz pocht rascher gegen die Rippen. Sprechen, schreien, sich anvertrauen dürfen! Doch bevor noch die Lippen sich geöffnet, fällt den drei Mönchen immer wieder ein: das Gebot des Schweigens! Sie haben es ja für den Rest ihres Lebens auf sich genommen.

Die Sonne verging. Wieder ward Winter und eine schlimme Krankheit kam ins Land. Auch im Kloster begann ein großes Sterben. Hügel reihte sich an Hügel.

Der Prior kannte keinen seiner Mönche nach Nam' und Herkunft. Erst wenn einer starb, waren versiegelte Briefe zu öffnen oder an bestimmte Adressen zu senden.

